Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Die Bakchantinnen [Schluss]
Autor: Falke, Konrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575661

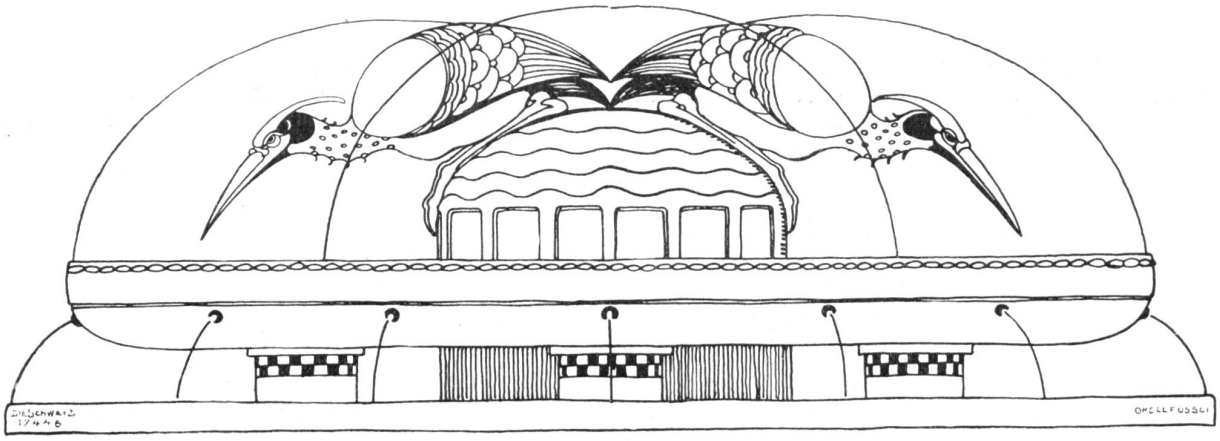
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Bakchantinnen.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Tragödie in drei Akten von **Konrad Falke**, Zürich.

(Schluß).

Dritter Akt.

Vor dem Königspalast in Theben.

Dieselbe Szenerie wie im ersten Akte, nur liegt jetzt der Königspalast in brandgeschwärzten Trümmern, aus denen noch leichter Rauch aufsteigt. Es ist, um vierundzwanzig Stunden später, wieder die Stunde reifgoldener Sonnenherrlichkeit. Schon vor Aufgehen des Vorhangs antworten dem einleitenden Orchester von der Bühne her Trompetenrufe.

Links steht, um den jungen, von Pentheus um Verstärkung heimgesandten Krieger geschart, die alarmierte Bürgerwehr, sämtlich Männer im reifern Alter. Rechts versperren ihnen die Frauen den Torausgang mit leidenschaftlich abwehrenden Gebärden. Die beiden Gruppen stehen auf dem Punkte, handgemein zu werden.

Chor der Krieger (links).

Heil, König Pentheus, Glück und Sieg!
Wider der Weiber wild rasendes Wüten
Führ du der Männer starrende Wehr —
Die dem verderblichen Gotte erglühten
Fallen der Kraft und stürzen dem Speer!
Heil, König Pentheus, Glück und Sieg!

Chor der Frauen (rechts).

Fluch, König Pentheus, Schmach und Tod!
O ihr Entsetzlichen, wider die Schwestern,
Gattinnen, Töchter zieht ihr ins Feld —
Wollt sie gar töten, denen noch gestern
All ihr in Liebe und Frieden gesellt!
Fluch, König Pentheus, Schmach und Tod!

Zweiter Krieger (zu den Kriegern, die stutzen).

Ihr hört des Königs Ruf, und weibisch Klagen
Erweicht den Mut in eurer tapfern Brust?
Ihr seht das Land in Not, von jäher Krankheit
Gräßlich ergriffen, und ihr zaudert noch?
Sind nicht des Todes würdig, die wie Tiere
Auf Tiere fielen, jeder Sitte bar?

Chor der Männer (sich in Bewegung setzend).

Heil, König Pentheus, Glück und Sieg!
Sieh uns Getreue dem Tore enteilen,
Auf, zum Gebirge, mit fliegendem Fuß!

Chor der Weiber (am Tore den Ausgang versperrend).

Fluch, König Pentheus, Schmach und Tod!
Nimmer entrinnt ihr zum grausigen Schlachten,
Nimmer der Heimkehr würdet ihr froh!

(Die beiden Chöre vereinigen sich immer mehr zu einem wilden Chaos von Tönen und Gestalten, bis plötzlich in den Aufruhr hinein das aus der Ferne näherkommende Wehegeschrei des Sehers Teiresias tönt und die Entbrannten lähmendes Entsetzen befällt).

Teiresias (sich aus dem Hintergrund durch die Bäume zum Altar tastend, in ganz verwildertem Zustand erscheinend).

Weh! — Weh! — Weh!

(Unter den unvermuteten Rufen legt sich der Tumult schnell. Die Krieger haben sich nach links über die Szene, die Frauen in den rechten Vordergrund zurückgezogen. Alle sehen und deuten nach dem Altar hin).

Chor der Krieger.

Was für ein Rufen tönt aus dem Hain?

Chor der Frauen.

Also verkündet sich Unglück allein!

Teiresias (beim Altar, groß).

Unsel'ges Theben, Weh an diesem Tag —
Ein Gott hat gesiegt, ein König erlag!

Zweiter Krieger (sich ihm nähernd).

Verrückter Priester, schweig! Uns wird dein Schauen
Den Mut nicht mindern und die Kraft nicht brechen!

Teiresias (ganz in sich versunken, begeistert).

Törichte Stimme klingt mir aus der Nacht —
Doch innen im Lichte seh' ich's vollbracht!

Zweiter Krieger (wild).

Siehst du nicht auch des Königs Zorn dich treffen,
Weil du sein Heer mit dunklem Wahn vergiftest?

Teiresias (erhaben, sich zu ihm wendend).

Du findest keinen, der die Klage hört —
Tot ist der König, sein Leben zerstört!

Zweiter Krieger (die Hand ans Schwert legend).

Verfluchter Seher, soll denn Furcht uns lähmen?
Eher noch mag dies Schwert den Mund dir schließen!

Teiresias (von Grauen geschüttelt, furchtbar weissagend).

Du heißst mich schweigen, doch die Tat wird reden:
Von rasenden Weibern in Stücke gerissen
Schaute ich Pentheus im fernen Gebirg —
Geschmähter Gott, furchtbar bist du gerächt!

(Männer und Frauen stehen in Erstarrung da; ihre Augen hängen an den Lippen des Sehers, ihre Seelen sind in ein inneres Lauschen versunken).

Dionysos (plötzlich unsichtbar von Semeles Grab her).

Süßer Sommer hat's getan,
Himmelüberblaut —
Trunken stirbt in ew'gem Wahn,
Wer den Gott geschaut!

Chor der Krieger (halb zweifelnd, halb erschauernd).
... von rasenden Weibern in Stücke gerissen ...
Chor der Frauen (gläubig, fast triumphierend).
... schaute er Pentheus im fernen Gebirg ...
Zweiter Krieger (sich zuerst aus dem Banne aufraffend).
Wie, Männer? Soll ein blinder Narr uns schrecken,
Ein Traumgesicht uns Wirklichkeit bedeuten?
Auf, ins Gebirg, dem Herrn zu rascher Hilfe —
(auf Teiresias deutend)
Doch diesen schleppt gefangen mit, daß gleich
Der König seinen Uebermut bestrafe!
(Einige machen sich an Teiresias heran).
Teiresias (mit erhobenen Händen, stark).
Verblendeter, du wie die andern! Glaubst du
Mir nicht, dem Blinden, glaub noch sehenden Augen!
Hört ihr vorm Tor den Schritt? Seht hin: wer kommt?
Das Unheil schickt euch seinen ersten Boten!
(Die Krieger weichen von Teiresias zurück, alle schauen nach dem Tor).
Chor der Krieger.
Einer der Unsrigen eilt durch das Feld!
Chor der Frauen.
Kaum noch am Speere hält er sich aufrecht!
Chor der Krieger.
All seine Kleider vom Laufen bestaubt!
Chor der Frauen.
Helmlos das Antlitz, Schrecken im Auge!
Erster Krieger (im Tor erscheinend, dem Zusammenbrechen nahe).
Ihr Männer und Frauen, Entsetzliches meld' ich!
Chor der Krieger (ahnungsvoll).
Der König?
Erster Krieger (mit verzweifelt abwehrender Bewegung).
Zu spät ... Uns lockte täuschendes Echo
Durchs wilde Gebirg! ... Und als ich ihn fand —
Chor der Frauen.
Sprichst du von Pentheus?
Erster Krieger (erschauernd).
O fragt mich nicht weiter! Dort seine Mutter
Mag's euch berichten! Seht auf dem Fuß mir
Die Königin folgen, heiß noch vom Jagen!
Chor der Krieger (sie erblickend).
Wie flattern im Winde ihr Haar und Gewand!
Chor der Frauen (jäh).
Was aber hält sie empor in der Hand?
Erster Krieger (langsam vom Tor nach der Mitte der Szene zurückweichend, halb hinsehend).
O wendet euch ab von dem wandelnden Unglück!
Verhüllt euer Antlitz, schließt eure Augen!
Halbchor der Krieger und Frauen
(wie gebannt hinausschauend).
Feuer umlodert die hohe Gestalt —
Strahlende Blicke, seliges Lächeln —
Jauchzend scheint sie im Himmel zu schweben —
Agave (hinter der Szene).
Herbei zum Fest!
Erster Krieger (wieder hinblickend und zurücktaumelnd).
Gräßliche, die du so Gräßliches tatest —
Agave (näher).
Alle herbei!
Chor der Frauen.
Sie kommt!
Chor der Krieger.
Sie naht!
(Die Szene ist in tiefstes, purpurn blutendes Abendgold getaucht).
Agave (plötzlich im Tor erscheinend, Pentheus' Haupt mit beiden Händen vor sich haltend).
Herbei!
Teiresias und Gesamtchor
(in lang anhaltendem Aufschrei).
Weh!
Agave (stolz, mit einem Schritt).
Dank euch, Bürger, für fröhlichen Gruß!
(Pentheus' Haupt noch höher haltend)
Seht, vom Kithairon bringen wir Beute,
Glücklichen Jagdfang! Lobt ihr mich nicht?
Chor der Krieger (erschauernd).
Nimmer vermag ich dich glücklich zu preisen!
Wehe, zerrinnt dein unseliger Wahn!
Agave (auf den Platz hereinschreitend).
Ganz ohne Netz, nur mit fangenden Händen,
Griff ich im Walde den jung-zarten Bergleu'n!
Fühlt doch des Tierleins flaumiges Antlitz!
Chor der Frauen (erschüttert).
Wahrlich, noch niemals Erschautes gelang dir!
Aber erzähle, wer bracht' ihm den Tod?
Agave (glücklich, das Haupt in den Nacken zurückwerfend).
Mein ist die Ehre! Dionysos trieb mich
Jagend auf sonnigen Höh'n mit den Schwestern!
Ihm und uns allen singt jetzt ein Preislied!
Halbchöre der Krieger und Frauen.
Wohl, ein gewaltiger Jäger ist Bakchos —
Heil dir, die du den Löwen bezwangst!
Agave (immer verzückter).
Lauter noch jubelt, daß wie das Rauschen
Heiliger Eichen der Sang mich umbraust!
Jeglicher Sproß aus dem Hause des Kadmos —
Chor der Krieger.
Selber auch Pentheus?
Agave (triumphierend, bestätigend).
Preise die Mutter!
Chor der Frauen.
Kämntest den Löwen du, den du bezwungen!
Agave (jauchzend).
Wohl, ihn bezwang ich!
Chor der Krieger.
Uebergewaltig!
(Es sind immer mehr Bürger mit Zeichen des Schreckens in den Kreis getreten).
Agave (herumgehend, in bakchischem Wahnsinn).
Ihr alle, die in Thebens stolzer Stadt
Der Freude lebt, kommt, schaut dies Wild euch an,
Das Kadmos' Tochter auf der Jagd erbeutet:
Nicht mit dem Pfeil, vom krummen Bogen schnellend,
Mit Netzen nicht — mit weißer Arme Kraft ...
Was wollt ihr Männer euch mit Ruhm noch brüsten,
Die ihr die scharfgeschliffne Lanze schwingt?
Ich fing mir diesen da mit bloßen Händen,
Und so zerriß ich seiner Glieder Fleisch ...
Wo bleibt mein alter Vater? Ruft ihn her!
Wo Pentheus nur, mein Sohn? Hoch am Palast
Nagl' er dies Löwenhaupt zum Schmuck der Pforte:
„Hier, Wandrer, grüßt Agavens Glück und Kraft!"
(Sie bleibt vor der Pforte, dem Zuschauer zugewendet, begeistert stehen, plötzlich nach dem Grab Semeles hinlauschend).

Dionysos (unsichtbar).
Milder Herbst schenkt Traubensaft,
Sonnengolddurchglüht —
Selig schwillt von reifer Kraft
Euer Liebeslied!

(Während des Dionysosliedes, dessen Begleitung die Rhythmen eines von fernher immer näher kommenden Trauermarsches bilden, schauen erst einige, dann alle mit Spannung wieder nach dem Tore).

Chor der Frauen.
Wie, noch nahet ein Zug vom Gebirge?
Chor der Krieger.
Kadmos erblick' ich im Kreise der Männer!
Chor der Frauen.
Muß denn das Gräßliche ganz sich vollenden?
Chor der Krieger.
Traurige Last seht langsam sie tragen!
Chor der Frauen.
Unheil bringst du, um Unheil zu finden!
Chor der Krieger.
Wieder allein nun König von Theben!

(Kadmos erscheint im Tor, auf den entlaubten Thyrsos gestützt; alle entblößen das Haupt).
(Das Abendrot ist im Dämmer der Nacht erloschen).

Kadmos (unter dem Tor).
O Fest des Gottes! Grauenvolles Ende!
Vom Reigen kehrt' ich morgens nach der Stadt,
Als ich der Töchter Wahnsinnstat vernahm
Und eilends wieder nach den Bergen aufbrach!
Hier bring' ich heim, was ich vom Enkel fand
In des Kithairon buschig dunkeln Schluchten,
Der wilden Weiber unglückseliges Opfer!
Autonoë und Ino sah ich noch
Im Eichwald Tänze rasen, nur Agave,
Hört' ich, sei schon hieher vorausgeeilt!
Sagt, ist es wahr? Weh, weh, dort steht sie selbst!

(Kadmos ist alsbald vom Tor einige Schritte vorgetreten; seine Begleiter haben hinter ihm die verhüllte Leiche herein- und langsam über die Szene nach dem linken Vordergrund getragen. Agave, die erst in ihren Gebärden Verwunderung ausdrückte über die Aufregung des Volkes, wollte, wie sie Kadmos eintreten sah, ihm entgegeneilen, versuchte dann aber bloß seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Jetzt, da sie sich von ihm erkannt sieht, schreitet sie mit stolzer Freude auf ihn zu).

Agave (Pentheus' Haupt neuerdings emporhaltend).
O Vater, rühmen darfst du dich fürwahr;
Denn von den Sterblichen die besten Töchter
Hat deine Kraft erzeugt! Vor allem mich,
Die Webestuhl und Schiffchen ruhen ließ,
Um mit der Hand das größte Wild zu fangen!
In meinen Armen, siehst du, bring' ich dir
Die stolze Beute! Hoch an deinem Haus
Häng sie zur Schau! Nimm dieses Löwen Haupt,
Und froh der Jagd, die mir gelungen, lade
Zum Mahl die Freunde; glücklich bist du ja,
Glücklich, da wir so große Tat vollbracht!

Gesamtchor.
Schaudernd wirst du dein Jagdglück verfluchen,
Unglückselige, wenn du erwachst!

Kadmos (sich erschüttert zur Seite wendend).
O Jammer! Leid, mit Augen nicht zu schauen!
Von irregeführter Hand begangner Mord! (zu Agave)
So also opferst du den hohen Göttern
Und rufst zum Fest die Bürger, mich, den Vater?
Erfahre bald, wie sich Dionysos,
Der nahverwandte Gott, an uns gerächt!

Chor der Krieger.
Nimmer möge der Wahn ihr zerrinnen!

Agave (enttäuscht einige Schritte zurücktretend, zu Kadmos).
Wie fremd der Lust, wie trübe blickt das Alter!
Daß doch mein Sohn, der Mutter gleich an Mut,
Auch so ein beutereicher Jäger wäre,
Das Waldgetier bezwingend! Doch mit Göttern
Nur mag er kämpfen; vor so bösem Sinn
Ziemt es uns beiden, Vater, ihn zu warnen,
Soll er nicht unverhofft noch Schaden leiden!
Wo bleibt er nur? Wer ruft ihn her zu mir,
Damit auch er an meinem Glück sich freue,
Auch er erschaue, was ein Gott mir gab?

Chor der Frauen.
Möchtest du selber nie es erschauen!

Kadmos (aufs tiefste erschüttert, sich Agave nähernd).
Weh! Weh! Der Schrecken höchster Schrecken wird
Dich treffen, ärmste du von meinen Töchtern!

Agave (immer erstaunter, in die Mitte der Szene zurückweichend).
Was ist denn hier nicht herrlich, was nicht gut?
Wie kommt dir, siehst du mich, ein Grund zum Klagen?

Gesamtchor.
Männer und Frauen, jetzt hüllet das Haupt!

Kadmos (tritt nahe an die in ihrer Ekstase immer erstauntere Agave heran).
Zuerst gen Himmel hebe deinen Blick!

Agave (aufschauend, überlegen).
Was willst du, daß ich in den Sternen lese?

Kadmos (sie prüfend anschauend).
Siehst du wie früher oder anders sie?

Agave (selig, bebend).
Viel glänzender als sonst und zwiefach leuchtend?

Kadmos (bekümmert, stärker).
So reizt der Wahn noch immer dein Gemüt?

Agave (unverwandt gen Himmel blickend, unsicher werdend).
Nicht ganz versteh' ich dich, doch ein Besinnen
Zeigt vieles mir — nur anders, als es war!

Kadmos (einen Schritt näher).
Endlich! Du hörst mein Wort, erwiderst klarer!

Agave (verwirrt, sich wie nach Verlorenem umschauend).
Was ich noch eben sprach, vergaß ich ganz!

Kadmos (die Hand gegen sie ausstreckend).
Sag mir, was für ein Haus nahm dich als Braut auf?

Agave (ihn starr ansehend).
Echion, heißt's, dem Sparten, gabst du mich!

Kadmos (ihren Blick aushaltend).
Doch welchen Sohn gebarst du deinem Gatten?

Agave (fast verwundert).
Pentheus entsproßte unserm Liebesbund!

Kadmos (hindeutend, überwältigt).
Und wessen Haupt trägst du in deinen Händen?

Agave (immer verwirrter).
Die Jägerinnen sagten: Eines Leu'n!

Kadmos (mit tränenerstickter Stimme).
Genau betracht es! Leicht wirst du's erkennen!

Agave (niederblickend, dann furchtbar aufschreiend).
Weh! Weh! Was halt' ich zwischen meinen Fingern!

Gesamtchor.
Gräßlich Erwachen! Dämmert dir endlich
Wahnsinnsnacht im Tag des Erkennens!

Kadmos (unerbittlich).
Sieh nur, betast es! Ueberzeuge dich!
Agave (ausbrechend).
O Schmerz, o nie gefühltes, tiefstes Leid!
Kadmos (bebend).
Erscheint es noch dir einem Löwen gleich?
Agave (weinend).
Nein, nein, dies hier ist meines Pentheus Haupt!
Kadmos (dumpf).
Bejammert längst, als trocken noch dein Aug'!
Agave (verzweifelt).
Wer — tötet' ihn — gab ihn in meine Hand?
Kadmos (sich abwendend).
Verborgen bleib' es deinem Weh!
Agave (drängend). Sprich nur!
Auch dies zu dulden hat das Herz noch Puls!
Kadmos (ohne sie anzusehen).
Du schlugst ihn selbst und deine Schwestern!
Agave (sich ihm nähernd). Wo?
Wo kam er um? Zu Hause? Draußen? Fern?
Kadmos (hinaus zeigend).
Dort, wo Aktaion einst den Hunden fiel!
Agave (immer entsetzter).
Wie zum Kithairon kam das Unglückskind?
Kadmos (klagend).
Dem Gott zum Trotz, zum Schrecken eurer Lust!
Agave (ihn mit weitaufgerissenen Augen anstarrend).
Was aber brachte uns mit ihm dorthin?
Kadmos (mit einer umfassenden Bewegung).
Im Bakchostaumel schwärmte wild die Stadt!
Agave (in erneutem Aufschrei, jetzt ganz bewußt).
Weh! Nun erkenn' ich's! Weh! Dionysos
Verdarb uns! Mich vor allen, die die Schwester,
Die Semele, des Gottes Mutter, schmähte!
O, gräßlich habt ihr beide euch gerächt:
Nehmt auch mein Leben, da des Lebens Freude,
Den Sohn, durch eigne Hand ihr mir geraubt!
Wo, Vater, find' ich die geliebte Leiche?
Kadmos (auf die verhüllten Reste deutend, vor denen sie stehen).
Kaum hab' ich dies erspäht und heimgebracht!
Agave tritt vor und starrt, immer noch Pentheus' Haupt in Händen haltend, auf die Leiche.
Dionysos (unsichtbar).
Harten Winters düstrer Macht
Ist die Lust geweiht —
Leuchtend stürzt in Todesnacht
Sommers Herrlichkeit!
Agave bricht mit einem hilflosen Seufzer über die Leiche.

Gesamtchor.
Seht, so straft der beleidigte Gott!
Nieder schmettert er, die ihn verhöhnten,
Tod dem Verwegenen, Schmerz den Verblendeten,
Untergang all seinen Feinden verhängend!
Nur noch mit Grauen schau' ich des Kadmos
Vordem so glänzendes, mächtiges Haus!
(Aus der Ferne von rechts wird die Bakchantenmusik hörbar).

Chor der Frauen.
Hört ihr? Wieder mit Flöten und Pauken
Naht vom Gebirg der begeisterte Chor!

Chor der Krieger.
Aber kein König greift nach dem Schwerte
Grimmig zu stören der Tanzenden Lust!

Gesamtchor.
(Dionysos erblickend, der plötzlich auf der leuchtenden Ruine von Semeles Burg erscheint).
Nein, nur der Gott — seht schimmernd ihn stehen —
Schaut auf der Seinen verzücktes Gebaren,
Führt sie zum Siege hin durch die Welt!

Quintett.
(Die einzelnen Stimmen setzen in der angegebenen Reihenfolge ein, um zuletzt miteinander zu schließen).

1. Kadmos (aus seiner Erstarrung erwachend, aber immer noch ganz im Schmerz versunken).
Dem Untergang ist mein Geschlecht geweiht!
Mir ward kein Sohn, und jetzt auch deinen Sprößling,
Unsel'ge Tochter, nimmt der Tod mir weg!
Er, der des Hauses Hoffnung weitertrug,
Liegt da, zerrissen, schimpflich umgekommen,
Und mit der Stütze brech' ich selber hin! (zur Leiche)
Du, liebes Kind, warst Schirm dem siechen Alter,
Eh' dunkle Wut der Gott in dir erregt;
Niemand, als hoch dein fürstlich Haupt noch ragte,
Getraute sich, mich schwachen Greis zu schmäh'n!
Jetzt wirst du nicht mehr Bart und Kinn mir streicheln,
Mich nimmermehr, „Großvater!" rufend, trösten,
Nicht mehr mit edelm Zorne dich entrüsten,
Wenn meinen Jahren Ehrung ward versagt —
Nein, elend bin ich, deine Mutter elend,
Elend die Schwestern, ihres Wahns Genossen,
Und Kadmos, der der Theber Stamm gepflanzt,
Wird freudlos wandern müssen in Verbannung!
O, wenn ein Mensch des Göttlichen noch lacht,
Hier lern' er übermächt'ges Walten kennen:
Ich selber, der sie mahnte, büße mit
Die Strafe, die ein Gott auf uns geschleudert —
O, daß auch mich schon Tod dahingerafft!

2a. Autonoë (im Tor auftretend, als Bakchantin geschmückt).
Wo bist du, Schwester? Rasch, nicht lange gesäumt!
Im Reigen nah'n die Unsern vom Gebirge
Und tanzen jauchzend bis ans End der Welt!
Mich sendet Ino, daß ich dir's berichte,
Bis hier am Tor vorbei wir weiterzieh'n!
War es nicht süß, Dionysos zu dienen?
Laß deine Beute! Andre Löwen magst
Du bald, den Thyrsos schwingend, kühn erjagen!

3. Teiresias (zu Autonoë).
Weh, Unglücksel'ge, bald auch schwindet dir
Der Wahn und stürzt dein Glück gänzlich zusammen!
Verblendung schuf euch der verhöhnte Gott,
Daß selber das Verderben ihr euch spännet,
Durch kurze Lust gewinnend herben Tod!
Begeist'rung trägt den Frommen durch das Dasein,
Die euch, die ihr euch sträubtet, niederschlug
Nach jähem Schwung! Lernt jetzt, was ich verkündet:
Groß ist Dionysos, der Sohn des Zeus!

4. Agave (knieend zu Autonoë).
Weh, Schwester, du? Noch rasend, wie ich raste?
Wirf weg den Thyrsos, reiß vom Haar den Kranz!
Wach auf! Wach auf und sieh hier dies Entsetzen!
Ist's, wie wir wähnten, eines Löwen Haupt?
Nein, Pentheus ist's, mein Sohn, den wir erschlagen,
Du, ich, wir alle, meinen eignen Sohn!
Kennst du dies Antlitz? Weh, vom Gott getrieben,
Zerstückten wütend wir den teuren Leib!
Hier liegt, was uns der Vater heimgebracht!

Hans Brühlmann, Amrisweil (Thurgau)-Stuttgart. **Toggenburger Landschaft.**

Dionysos, du bist gerächt, und elend
Schau'n wir der Leiden nirgends mehr ein Ziel!

5. Dionysos (auf Semeles Grab).
Die du von Gotteskraft mich einst empfangen,
Hörst du den Hohn in Klagelaut verkehrt?
In Schmerzen nur kommt dies Geschlecht zum Glauben,
Erstrafen muß der Gott der Ehre Zoll!
Doch nun, da du gesühnt bist, wirf den Schimmer
Bräutlicher Glut und Himmelsherrlichkeit
Hin auf die Meinen, die von dir und mir
Die Botschaft jubelnd in die Lande tragen!
Vernimmst du, Mutter, deiner Töchter Jauchzen,
Der Flöten Schrei, der Pauken wilde Antwort?
Dringt in die Gruft dir deines Sohnes Stimme?
Er bringt dir Gruß vom ew'gen Licht des Zeus!

2b. Autonoë (Agave erblickend).
Du dort am Boden, Schwester, hingekauert?
Erwachen soll ich, rufst du? Träum' ich denn?
Was zeigst du mir? Das ist ja Pentheus' Antlitz!
Und wir, sagst du, zerfleischten seinen Leib?
Weh, weh mir! Auf die Freude was für Schmerzen!
Mir ist, als stürzt' ich taumelnd-tief hinab
Und sprängen Seel' und Glieder auseinander!
Dionysos, grausamer Gott, wozu
Hast du im Rausch die Sinne uns verblendet?
O Schwester, gräßlich krampft sich mir das Herz —
Dies Flöten, Pauken will auch mich zerreißen —
Tanzt weiter, tanzt — Autonoë tanzt nicht mehr!
(Sie stürzt tot nieder).

(Die übrigen Hauptpersonen verharren in ihrer Stellung. Nur Dionysos ist nach hinten verschwunden; man sieht ihn die tanzenden Bakchantinnen anführen, die vor den Mauern von rechts nach links am Tor vorbeiziehen. Im Mondlicht enthuschen sie wie Dämonen, vom Chor mit Zeichen des Schreckens und Grauens betrachtet).

Gesamtchor.
Dort schwärmen sie weiter, die Töchter des Gottes!
Aber es zeugen versengte Paläste,
Blutende Leiber, verzweifelnde Seelen,
Wo sie im Taumel den Thyrsos gezückt!
Was uns noch blieb, mit Entsetzen zu schauen,
Ist das dem Gotte verhaßte Geschlecht!

Agave (sich an Kadmos aufrichtend, die tote Autonoë betrachtend).
O, ihr ist wohl, denn mit dem Wahn zerriß ihr Leben!
Tot sie, wie er, mein Sohn, zum Styx entrückt!
Uns aber ist verhängt unseliges Wandern . . .

Kadmos (weinend auf Agave gebeugt).
O was umschlingst du mich, den schwachen Greis,
Mit deinen Schwanenarmen! Ehrlos bin ich,
Nicht mächtig mehr, dir kleinsten Schutz zu bieten!

Agave (sich scheu umsehend).
O sieh, wie uns ihr finstrer Blick vertreibt!
Uns straften Götter erst, jetzt strafen Menschen!
Grauen erfaßt sie vor den Gottverfluchten . . .

Kadmos (wendet sich zum Gehen, Agave mit sich ziehend).
O komm, mein Kind, weiß ich auch nicht wohin!
Fern von Kithairons Schluchten laß uns wandern,
Still in den Tod das trübe Leben tragen!

Agave (bleibt stehen, noch einmal zurückblickend).
Leb wohl, o Heimat, Lust meines Lebens!
Lebt wohl, ihr Hallen, so licht in der Sonne!
Lebt wohl, ihr Stunden aufjubelnden Glücks!

Kadmos (zum Abschied die Hand ausstreckend).
Leb wohl, o Heimat, Stolz meines Lebens!

Lebt wohl, ihr Säulen und schimmernden Dächer!
Lebt wohl, ihr Tage vergangener Pracht!

Agave und Kadmos (sich umarmt haltend).
Lebt wohl! O gebt noch ein selig Erinnern,
Letztes Leuchten der trauernden Seele,
Ehe sie wandert in düstere Nacht!
Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl!

(Sie wenden sich und schreiten langsam und gebrochen dem Tore zu).

Teiresias (vom Altar aus).
Wehe dir, Kadmos, gräßliches Schicksal
Stürzte dein glänzendes Haus in den Grund;
Klagend beweinen wir alle dein Los!
Aber wider die richtenden Götter
Hebe kein Sterblicher frevelnd die Hand;
Grauen erfaßt uns, solange du weilst!
Würdig bestattet sollen die Toten
Ruhen, wo einst sie geherrscht und gewandelt:
Du aber trage von dannen den Fluch!

Gesamtchor.
Groß ist des Gottes ewige Macht!
Tag verkehrt er in Nacht und Sommer in Winter,
Und von dem leuchtenden Gipfel des Glücks
Stürzt er den Menschen in Schmerz!
Wahrlich, dem welken Laube vergleichbar
Scheint mir irdische Größe —
Wütet ein Sturm, so bricht sie vom Baume,
Und in die Lüfte wird sie verweht!
Wehe, wo flohen des Sommers Freuden dahin?
Wo in dem Dunkel glänzt noch die Lust?
Bald, und wir selber verlassen die Erde,
Ziehen durchs Tor in die finstern Gründe,
Und nur im Liede lebt unser Leben!
Groß ist des Gottes ewige Macht!

(Der Vorhang fällt).

Ihr Kind

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Novelle von Irma Goeringer, Berlin.

(Schluß).

Minna war schon einige Tage fort, und Lisa ersetzte sie, wie es Manders schien, aufs beste bei Ruth. Von Rudi kamen fortlaufend gute Berichte, und Lisa glaubte jetzt selbst daran, daß keine Gefahr mehr bestand. Gegen ihren Mann war sie weich und nachgiebig, aber doch noch ein wenig scheu. Ein Rest von Fremdheit blieb zwischen ihnen. Da fand Kurt eines Mittags seine Frau in großer Aufregung. Ruth lag matt mit heißen Bäckchen im Bett und röchelte.

„Sie fiebert," klagte Lisa. „Ich habe sofort zum Arzt geschickt; aber er kommt nicht. Wenn ich nur wüßte, was ich tun soll!"

Tränen standen in ihren Augen, und ihre Hände schlangen sich ineinander. Manders folgte ihr an das Krankenlager. Die kleine Ruth rang mühsam nach Atem, sie keuchte und weinte jammervoll. Lisa kniete neben dem Bettchen nieder, schob ihren Arm unter das Kissen und stützte das Körperchen in eine halb aufrechte Lage. Unverwandt hingen ihre Blicke an dem schmerzverzerrten Gesichtchen.

„Du kannst die Stellung nicht aushalten, Kind," sagte Manders; „du mußt ja einen Krampf in den Arm bekommen!"

„Nein, nein, es geht schon. Du siehst ja, das Atmen wird ihr dann leichter," wehrte Lisa ab. Und sie blieb in dieser Stellung eine Stunde lang, bis der Arzt kam.

„O weh," sagte der; „das wird wohl Halsbräune sein! Da müssen wir einen Eingriff machen."

„Schneiden?" rief Manders entsetzt.

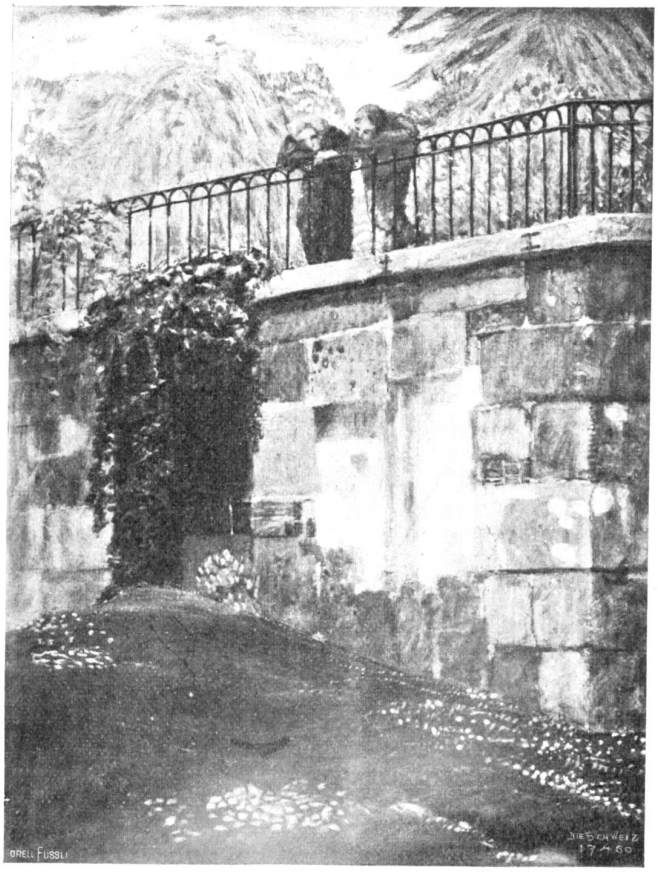
„Es bleibt nichts anderes übrig; sonst kann das arme Dingelchen ersticken. Der Luftröhrenschnitt ist nicht schlimm. Ich habe ihn in dieser Woche schon bald ein dutzendmal machen müssen. Wir haben eine böse Epidemie in der Stadt. Aber Eile tut Not. Wer von Ihnen will das Kind halten?"

Ohne Besinnen trat Lisa vor: „Ich, Herr Doktor!"

„Du kannst doch nicht; dir wird ja schlecht, wenn du ein medizinisches Instrument siehst!" warf Kurt ein.

„Ich werde mich beherrschen! Was muß ich tun, Doktor?"

Der Arzt gab seine Anordnungen, während er sein Besteck herausnahm und die Instrumente des-



Hans Brühlmann, Amriswell-Stuttgart. Frühlingsidyll.